



Codex diplomaticus Brandenburgensis

Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften für
die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

Sammlung für allgemeine Landes- und kurfürstliche
Haus-Angelegenheiten

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1860

91. Bischof Friedrich von Lebus berichtet dem Kurfürsten Albrecht über
die Zustände in der Mark, am 9. April 1473.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55801)

einer meyle weges langk iz, das vor ouch zcu Iren landen gehort hot vnd das wasser darvan gebrochen hot vnd ouch der keyserlichen maieftat oder suft Imendes nicht zcinfe oder rente geben.

Vnd wan men difz obgeschriben alle bereyt Ingebracht vnd gewonnen hot, worde es uber sechs hundert gulden nicht zcu gulde vnd rente geben.

91. Bischof Friedrich von Lebus berichtet dem Kurfürsten Albrecht über die Zustände in der
Matf, am 9. April 1473.

Gnediger here, was bey ewer gnaden zeiten hirinnen verzert ist vnd was man vber alles Innemen vns verweisung schuldig ist bliben, wirdet ewer gnade aufz registern mit setzung des hofs, auch frowen Margareth, aus ytzunt zugesantem schriften eigentlich vernemen, vnd darufz versteen, wie vnd In welchem vorrate ewer gnaden ewern Sone vnd vns neben Im gelassen hat, gar vngeleich, solichem zum erften furnemen, das man die XII^c gulden etc. die schinning schuldig sind vnd vf wynachten vergangen bezalt solten haben, zuuor aufz vf ein warung behalden solte, ob vns denselben vnfern gnedigen heren krieg anstossen würde, das er sie dan hette vnd daruf wartende weren etc.

Gnediger here, disse zeit na ewer gnaden abschiede Ist meinem gnedigen heren gar vil warnung komen von ewrn gnaden amptleuten, vnderlassen, borgeren vnd anderen von Gartz wegen, wie das die Stete des landes zu Stetin, Pomeran mit herzog Ericks Sone vermeinen Gartz widder zu haben vnd daran wedder vber peyn noch flosz gallen zu schewen, doran sich mein gnediger her nach ewerm befehlen nicht hat wollen keren noch achten, sunder sich ewer gnade willen vnd verlassen halden, auch schriftlich Inhaldung, das man kein kuchen geruchtes halben, auch keinen drabanten ufnehmen vnd zu gartz halden solt. Ist gestern der von gartz briff seiner gnaden zugeschickt, den ich ewern gnaden hiemit sende, den ewer gnaden wirt vernemen. Solchs schreibens mein gnediger her, Ich vnd andere mit Im nicht klein, sunder hoch bekümert sein, die sachen also betrachtende, schick man In nicht hilf vnd beystant, so mögen sie dencken, das sie von der herschaft verlassen sein vnd villeicht thun, das got gnediglich wende, das fur die herschaft nicht were vnd das nach mocht bleiben, wen sie trostung vnd hilf vernemen, das nicht klein ist zu betrachten vnd groß zu ubermercken, angesehen, was der herschaft an gartz ist gelegen, nicht alleine die Stat, sondern auch macht vnd das gantz lande zu Stolp, vnd die weil man Gartz hat, darf man Vierraden, Lockentz vnd Nien Angermünde nicht In grossen kosten halden, wo aber Gartz wegk were, müfzt man alle die vorgeschriben vnd

ander Sloffer vnd Stete In grofz warung vnd kriege nehmen, das nach blibet, wo Gartz behalden wirt, ewern gnaden alles mehr wissentlich, den mein einfeldiges schreiben erdencken vnd weisen mag, auch was Gartz ewer gnaden, auch meinem gnedigen heren, seliger gedechtnufz, gekoft hat, zu halden etc. Schicken wir zu hilf mein gnedigen heren vnd legt eine kuchen dar, so thut er widder ewer gnaden meynung vnd befelhnifz, darwidder er den als ein gehorsamer Sone vngerne gedencken wil, gefweigen thun uolt, als billich ist, solt er auch kuchen vnd kofzt zu Gartz halden, ist In seinem vermogen nicht, die Zinz vnd Rente das vf difz mal In dissem lande vber die haufzhaldung nicht tragen mogen. Sie schreiben von hundert oder II^c. zu schicken vnd ob man mynner schicken würde, mag ewer gnaden brüfen, was solchs die lenge vf Im dragen würde, In massen es vormals gethan hat. Bin ich berichtet, das werner hie gesagt solle haben, das Ir wol driffig In der Stat sein zu Gartz, sich haldende uf der anderen heren seyten, die vil frunde an sich haben, vnd man dar Ir doch nicht erwerben. So sagt mir ewer gnade, Gartz wer mit Wernher wol bestalt, er hat das auch also angenomet zu bowaren, hab ich ewern gnaden zuuersteen geben vnd eigentlich gesagt, das ich meiner gnedigen frawen Margareth sachen auch Gartz halben nichts zu schicken oder thun haben wolle, des ewer gnaden von mir zu fride stunde, des ich ewern gnaden als meinem gnedigen heren dancke, so hab ich doch frowen Margareth sach vnd wesen vf das beste, das ich gemügt habe, furgenomen vnd gethan Ir warthung, auch Ir sach halben, In massen ewer gnade aufz den schriften, die ytzunt an uch gelangen werden, wol vornympt, sundern vmb Gartz ist vber meins gnedigen heren vnd mein bogreiffung. Von deszwegen Ist sere nottdurftig, das ewer gnaden herein eigentlich schreibe, wie man sich mit Gartz halden sol zu bestellen, vnd lafzt nicks In der federn stecken vnd druckt es mit der federn gantz vfz, dan Gartz solch bestellung, als ewer gnaden mit Wernher gethon hat, als vil mein gnediger her, Ich vnd andere sein rett versteen, also nicht leyden wil, sunder andere bestellung darff, die ewer gnaden herein schreiben mag ane stümen, wirde es den vnd allzit nach euer gnaden meynung gerne gehalten. Dan des meynsten die ewern vermeinen, wo man nicht ein Slofz darinne bawe, so kan man Gartz nymmermehr sicher sein, als ewern gnaden vormals auch hie fürgehalden ist, vnd wen solchs volbringen vnd ein Slos bawen sol, da gehort zu gelt vnd anders, des mein gnediger her nicht hat, noch aufzrichten kan an ewer gnaden sunderlich hilf vnd befelhnus, vnd ob ewer gnaden synlich wurde, solchs zu bwen zu Gartz, mag ewer gnaden einen farnemen, der es thut vnd volbringen kan, den ich bin nicht tuglich darzu vnd kan es auch sufzt nicht, sunder baz ein messe lessen, vnd was also ewer gnaden meynung aller sachen halben sey, wolle ewer gnaden meinem gnedigen heren eigentlich verschriben. Sie meinen auch, het ketzer angermunde nicht ein Slofz gehabt, es were auch vor langft an Jene heren widderkomen. Gnedige her, Ich befurchte mich, das solch zufchube von etlichen der vnseren herkome, die villicht an-

deren luthen mehr den ewern gnaden gewagen sein, wie wol es nicht sein solt vnd ewern gnaden anders zugethan sind mit eyden etc.

Gnediger her, zwe froychen vom Sagan, Herzog Hansen swestern, kamen an den tag, do ewer gnaden von hyer zoch, vnd schickten nach mir: was Ir gewerbe, wie Ir bruder herzog Walthafar vom Sagan etlichen Solde zu Prufzen verdienet het, noch vnbezalt, darzu In etlich gerechtickeit vnd nemlich by IIII^m. gulden oder VI^m. geburt, wolten sie solch Ir gerechtickeit ewern gnaden ufgeben, das In ewr gnaden daruon gebe, was ewer gnaden wolde, vnd feczten dasselbe zu ewern gnaden: habe In solchs müssen gereiden an ewer gnaden schriftlich zu brengen vnd thu damit meinen reden gnug.

Gnediger her, mein her ist nicht also wol gefuttert, als nott were, nemlich zu einem uflauf vnd zu kriege, da der almechtige got vor sey, deucht mich geraten sein, das Ir etlich grede uch von den von Lünenburg zustende herinnen lifzt, wan man gar vil anstofze hat vnd nichts In henden, ob krieg kome, das man doch als gar an were nicht weré, würde man sein nicht bedurffen, es solt ewern gnaden In der warheit widder werden vnd wol zu gut gehalten, domit sey mir ewer gnaden allzit gebittende, als ewern Caplan. Geben zu Coln an der Sprewe, am fritag na Ambrosii, Im LXXIII. Jar.

Ewer gnaden vndertheniger kantzler
fridrich, bischoff zu Lubus.

Dem Irluchten Hochgebornen fursten
vnd heren, heren Albrechten, Marggra-
uen zu Brandenburg, korfursten etc., zu
Stettin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden
hertzoze, Burggraue zu Nuremberg vnd fursten
zu Rügen, meinem gnedigen heren.

In seiner gnaden handt.

Nach dem Originale des Königl. Sansarchives.

Beilage.

Gnediger here, Als disser brif geschriben was, quam her Buffe von Aluenfleue vnd brachte ein von den altmerkischen steten, als ewer gnade In seinem schreiben wol wirt vornemen, vnd Sagt mir furder, das die von Stendal Im, her Jorgen vnd mir gedrawt hetten di kopfe abzuhaben, das mir meinthalben nicht bequem were, vnd furder wy die van Tangermunde als das hofwark dem hertzogen von Mekelburg zu hilf solt kommen, Ir groste buchsen wolten vf den kirchtorm lassen zihn vnd In das Slos darmit schiffen, Als zureyfs das seyl vnd fil dy buchse zu stucken vnd hettin zu Stendal vnd in allen steten grofz wach vnd iderman an sein were bestelt. Er sagt auch furder, das sy Ir doctores vnd ander bestellet haben, Ab ewer gnade

mit In rechten worde, dy sy Im rechten schützen mochten vnd vorneme anders nicht, dar got vor sei, Ob es not tun worde, folge vnd hilf van In zu haben, das man dy, als ich mich beduncken lasse, villeicht von In nicht erigen, die ichts erschiflich oder trefflich were, mochte, man vorlore darob was man wolte, das sere swere ist, Als ewer gnade sachen itzt ein gestalt haben vnd zu grossen schaden gedeihen mocht, der herchaft, als ewer gnade wol zu merken hat: van deswegen y not were, solch vnd ander leufte halben, das mein gnediger her was In henden hette vnd nicht also bloß funden, denn ewer gnade In der warheit glouben soll, das wir die schulde, die weile ewer gnade hirinne gewest ist, noch nicht ganz bezalt vnd ouch furder, wens not tete, nichts hetten, denn als vil, als wir mit borgen, sorgen vnd anxsten mochten aufrichten, das nicht zu gutem, fundern zu verderbe gedeyhet, wenn In dissen landen nicht wol gelt ist aufzurichten, euch selbst wol wissentlich. Van deswegen wollet ewern gnaden, der herchaft vnd meins gnedigen heren bests darinne zu bedencken, wenn es not tut. Datum ut supra.

92. Bischof Friedrich von Lebus bittet den Kurfürsten Albrecht, die eigentliche Regierung dem Markgrafen Johann zu übertragen, am 9. April 1473.

Gnediger here, mir geet gar sere abe an meinem leibe, nemlich Ich kan vbel mit dem einen Ore gehören, so sehe ich nicht wol vnd thut mir der eine arme so wee, das ich In vor weetagen zu zeiten kaum ufheben mag, vnd hab schelung, die mir widerfaren ist an meinem leibe, die ich ewern gnaden nicht schreiben wil, alles mir gescheen sidder ewer gnade wegk ist gezogen, dadurch ich mich beforchte, das ich solcher mühe, damit ich von ewern gnaden wegen teglich beladen bin, nicht uf das lengste geherten müge. So ist mein gnediger her ewer Sone mündig, auch von den gnaden gots In grosser vnd hoher vernunft vnd gutes rades, wan ich In versucht habe vnd erfinde rat an Im, der mir sere wol gefellet, auch ein gut gedechtnusz hat, dan er etlich sache von ewern gnaden befehlhus behalden het, die ich vergessen het; duchte mich gut sein, das er regirte vnd nehme die sachen In die hande. Die weil ich was vermöchte, wer ich doch gleich wol sein kantzler vnd Im zu der hande vnd thet, als vil ich vermochte, host ich, es solt ewern gnaden, der herchaft vnd Im gut thun vnd wolle ewer gnaden solch mein schreiben In gut ufnemen, wan ich meyne es gar gutlichen, vnd disse zedel suzt nyemandes sehen lassen vnd von stund zureissen.

Die gedechtnus vergeet mir auch.

Nach dem Originale des Königl. Hausarchives.

Anm. Dieses Schreiben war eine Einlage des vorigen.